



Graziler Kletterer in prächtigem Kleid: Blauer Baumwaran im Zoo. ADRIAN BAER / NZZ

Indonesische Schönheiten

Der Zoo Zürich zeigt kürzlich entdeckte Blaue Baumwarane

Sieben neue Zoo-Bewohner ziehen bewundernde Blicke auf sich. Die Blauen Baumwarane sind ausgesprochen selten und haben ein Kleid, auf das jeder Modeschöpfer stolz wäre.

Nach dem schönsten Tier gefragt, würden wohl wenige spontan den Waran nennen. Wer demnächst das Exotarium des Zürcher Zoos besucht, könnte seine Meinung aber ändern. Die sieben neu eingezogenen Blauen Baumwarane sind ernstzunehmende Kandidaten im tierischen Schönheitswettbewerb.

Das liegt nicht nur an der echsenhaften Geschmeidigkeit der famosen Kletterer. Die bis zu einem Meter gross werdenden Tiere besitzen auch eine äusserst kunstvolle Zeichnung auf ihren kobaltblauen Körpern. Vor versammelten Medienschaffenden haben sie sich am Mittwoch zu zweit unter einer UV-Lampe geräkelt und ihre gespaltenen

Zungen von Zeit zu Zeit hervorschnellen lassen. Mit diesem hochempfindlichen Organ können sie wahrnehmen, aus welcher Richtung die Ausdünstung eines Beutetiers kommt.

Der Blaue Baumwaran wurde erstmals im Jahr 2001 beschrieben. Er lebt laut Zoo-Kurator Samuel Furrer einzig auf der zu Indonesien gehörenden Insel Batanta bei Neuguinea, die kleiner als der Kanton Zürich ist. Die sieben Tiere des Zürcher Zoos stammen aus deutschem Privatbesitz und aus einem tschechischen Zoo. Nun sollen sie Teil eines Erhaltungszuchtprogramms werden. Weil diese Warane kaum erforscht sind, steht ihr Name auch nicht auf der Liste bedrohter Arten.

Im Terrarium gegenüber ist eine unscheinbarere, aber ebenso bedrohte Art eingezogen: der Antillen-Ochsenfrosch. Die Art lebt nur noch auf zwei Karibikinseln und wird von einem Pilz dezimiert. Durch Erhaltungszucht und – im Notfall – Wiederansiedlungen soll sie vor dem Aussterben bewahrt werden.

Sheraton will hoch hinaus

Viersternehotel im neuen Hochhaus auf dem Hardturmareal wird 2013 eröffnet

Auf den ehemaligen GC-Trainingsplätzen zwischen Stadion Hardturm und Toni-Areal entsteht in den nächsten Jahren die Überbauung «Hard Turm Park». Im 80 Meter hohen Gebäude mietet sich auf zehn Etagen das «Sheraton Zürich Hotel» ein.

Adi Kälin

Zwei Hochhäusern kann man momentan in Zürich-West beim Wachsen zusehen: dem Prime-Tower bei der Station Hardturm, der schliesslich 126 Meter hoch werden soll, und dem Mobimo-Tower auf dem einstigen Coop-Areal mit einer Höhe von 80 Metern. Noch in diesem Jahr wird ein dritter Turm in diesem Wettbewerb miteifern, das ebenfalls auf 80 Meter Höhe angelegte Hochhaus der Überbauung «Hard Turm Park». Im Prime-Tower werden Büros entstehen, in den beiden andern je ein Hotel und exklusive Wohnungen.

Im Mobimo-Tower soll ein «Renaissance»-Hotel der Luxusklasse mit 300 Zimmern entstehen, betrieben von SV Schweiz. Im «Hard Turm Park» will sich die Arabella Hotelbetriebe Schweiz AG auf 20 Jahre einmieten und einen Sheraton-Betrieb der Klasse «Vier Sterne superior» mit 196 Zimmern betreiben, wie am Mittwoch an einer Medienkonferenz bekanntgegeben worden ist.

Der neue Betrieb solle zum Vorzeigeobjekt und Aushängeschild der Gruppe in der Schweiz werden – und eine sinnvolle Ergänzung zu ihren drei bestehenden Hotels in der Schweiz sein, sagte Albert Niggli, Verwaltungsratspräsident der Arabella Schweiz AG. Die Betriebe Seehof und Waldhaus in Davos sind im Eigentum der Gruppe, «Sheraton Neues Schloss» in Zürich mit 60 Zimmern ist wie das neue Projekt auf dem Hardturm-Areal ein Pachtbetrieb. In Davos ist man natürlich eher auf Ferien eingerichtet, während die beiden Zürcher Hotels Geschäftskunden ansprechen sollen. Er glaube daran, dass Zürich auch in Zukunft ein wichtiger

Standort, eine internationale Drehscheibe sein werde, sagte Niggli. Und er sei überzeugt, dass Zürich-West ein Ort mit Ausstrahlung und Potenzial sei.

Das Hardturm-Areal wird in vier Etappen überbaut. Demnächst wird mit dem Bau des ersten Hofgebäudes begonnen, in dem – neben Konferenzräumen, einem Restaurant und Läden – ebenfalls ein Hotel geplant ist. Die Kette «25hours» wird 126 Zimmer in der Dreisternekategorie betreiben. Bei der zweiten Etappe handelt es sich um den Bau des Hochhauses.

Der Entwurf dafür stammt von Patrick Gmür Architekten, die mit ihrem Projekt einen international ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen haben. Patrick Gmür ist seit letztem Herbst Direktor des Amts für Städtebau, sein Büro ist in Gmür & Geschwentner umgetauft worden und wird nun von Michael Geschwentner geleitet. Noch im laufenden Jahr soll mit den Arbeiten begonnen werden. Das Hochhaus – inklusive Hotel – soll im Frühjahr 2013 bezogen werden.

Verfahren zu Bijoutier-Mord vor Abschluss

Anklage wegen Mordes im Zusammenhang mit Überfall auf Bijouterie in Zürich Enge

Lorenz Frischknecht · Drei Jahre nach dem Raubmord am 47-jährigen Geschäftsführer der Bijouterie «Alte Galerie» in Zürich Enge steht das Strafverfahren gegen den mutmasslichen Haupttäter unmittelbar vor dem Abschluss. Er übergebe dieser Tage den Schlussbericht dem Staatsanwalt, sagte der zuständige Verhörer des Kantons Glarus, Christoph Hohl, auf Anfrage. Aufgrund des Berichtes werde der Staatsanwalt aller Voraussicht nach Anklage gegen den 35-jährigen Litauer erheben. Diese soll auf mehrfachen Mord und teilweise qualifizierten Raub lauten. Noch dieses Jahr soll der Prozess am Glarner Kantonsgericht stattfinden.

Zwei Tote bei fünf Überfällen

Dem Litauer wird vorgeworfen, fünf Bijouterien überfallen und dabei zwei Schmuckhändler brutal ermordet und mindestens zwei weitere verletzt zu haben. Weil das erste Tötungsdelikt in Glarus stattgefunden hatte, läuft dort das Strafverfahren. Alle anderen Fälle betreffen Bijouterien im Kanton Zü-

rich. Insgesamt soll der Litauer Uhren und Schmuck im Wert von 762 000 Franken erbeutet haben. Begonnen hatte die Raubserie im Juni 2005 an der Zürcher Bahnhofstrasse; daraufhin führte sie im Juli nach Wetzikon, wo der Angeschuldigte dem Bijoutier schwerste Verletzungen zugefügt haben soll. Drei Tage später wurde der Bijoutier von Glarus überfallen, der nach drei Wochen seinen Verletzungen erlag. Im Februar 2006 kam es am Zürcher Rindermarkt zu einem weiteren Verletzten, bevor am 22. Februar 2007 der Geschäftsführer der «Alten Galerie» in Zürich Enge Opfer wurde.

Lediglich zum letzten Raub machten Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft detaillierte Angaben, als sie das Ausmass des Verfahrens bekanntgaben (NZZ 24. 4. 07). Demnach war die Tatwaffe kurz nach der Tat in einem Abfallcontainer aufgetaucht. Dabei handelte es sich um eine abgesägte Schrotflinte, mit welcher der Litauer den Bijoutier vermutlich kurz nach dessen Eintreffen im Laden am Morgen erschlagen hatte. Der Vater des Opfers fand seinen Sohn

daraufhin in einem Hinterraum und rannte auf die Polizeiwache vis-à-vis.

Wie Verhörer Hohl ausführte, ist der Angeschuldigte grundsätzlich geständig, als Haupttäter die Raubüberfälle begangen zu haben. Zudem seien an den Tatorten DNA-Spuren sicher gestellt worden. Einzig in einem Fall mache der Mann einen Komplizen als Haupttäter verantwortlich.

Kein Komplize überführt

Ein Mittäter konnte nie eruiert werden. Im Visier gestanden war zwar lange Zeit ein weiterer Litauer. Hohl liess diesen von Riga nach Glarus ausliefern. Eine Beteiligung an einem Überfall war ihm jedoch nicht nachzuweisen. Der Mann verbrachte rund ein Jahr in Haft; zuletzt in Riga, wo er sich gegen die Ausschaffung wehrte, und vom 15. Januar bis am 17. Juni 2009 in der Schweiz in Untersuchungshaft. Der angeschuldigte Haupttäter, der eine Woche nach dem Mord in der Enge in der Nähe von München verhaftet worden war, sitzt in der Strafanstalt Pöschwies in Haft.

Geteiltes Läufer-Leiden

Erstmals gibt es den Zürich-Marathon auch für Staffeln

Alles wird einfacher – sogar das Laufen eines Marathons. Am 11. April kann der Zürich-Marathon bei seiner achten Austragung erstmals auch als Staffel absolviert werden. Dabei teilen sich vier Mitglieder die 42,195 Kilometer lange Strecke in vier ungleichmässig lange Abschnitte auf: 5, zweimal 10 und 17 Kilometer.

Die Neuerung hat OK-Präsident Bruno Lafranchi am Mittwoch an einer Medienkonferenz vorgestellt. Mit der Portionierung der Marathonstrecke wolle man neue Läufergruppen ansprechen, die sich keinen ganzen Marathon zutrauen. Das Potenzial sieht Lafranchi unter anderem bei den über 7000 Teilnehmern, die am Silvesterlauf jeweils die Maximaldistanz von knapp 9 Kilometern laufen. Aber Lafranchi macht auch kein Hehl aus der Erkenntnis, dass der Kreis an Marathonabsolventen in der Schweiz begrenzt ist. Die Teilnehmerzahl für die Originaldistanz hat sich zwischen 5000 und 6000 eingependelt. Dank der Marathonstaffel soll nicht zuletzt die Zahl der zahlenden Teilnehmer und der Ansprechpartner für die Sponsoren erhöht werden.

Eine zweite Änderung betrifft die Streckenführung. Nachdem vor einem Jahr der Üetlibergtunnel kurz vor dessen Eröffnung benutzt werden konnte,

ist der Parcours diesmal wieder auf das Zürcher Seebecken und auf die Seestrasse bis nach Meilen konzentriert. Im Gegensatz zu früher sind die diversen Zusatzschlaufen aber nicht mehr am Schluss, sondern zu Beginn eingebaut. So wird die Stadt Zürich im Bereich des Bahnhofs Tiefenbrunnen nicht mehr schon nach 3, sondern erst nach 13 Kilometern verlassen.

Lafranchi, früher selber Spitzenläufer, verweist zudem auf eine schnellere Streckenführung, weil diverse enge Kurven wegfallen. Das mache den Parcours noch attraktiver. Allerdings fehlen derzeit noch die prominenten Aushängeschilder: Viktor Röthlin ist nach seiner schweren Verletzung weiterhin in der Aufbauphase, Christian Belz als dessen potenzieller Nachfolger hat sich gegen den Marathon und für die Bahn entschieden.

Für das Gros der Läufer und Läuferinnen dürfte der psychologische Effekt der neuen Streckenführung von Bedeutung sein: Bei der Rückkehr in die Stadt Zürich nach rund 37 Kilometern liegt das Ziel vor Augen. Es liegt erstmals nicht mehr auf der Höhe der Landwiese, sondern etwas vorgezogen beim Hafen Enge.

Weitere Informationen auf www.zurichmarathon.ch.

IN KÜRZE

«Unsere Uni» macht weiter

Nach der Vollversammlung vom Dienstag (NZZ 20. 1. 10) hat die Protestbewegung «Unsere Uni» am Mittwochabend in einem Brief an die Medien festgehalten, dass sie den ihr von der Universität auf Zeit zur Verfügung gestellten, letzte Woche aber zurückgeforderten Pavillon weiter nutzen werde und hoffe, dabei von der Universitätsleitung unterstützt zu werden. Deren Vorschlag, sich in die bestehenden Strukturen studentischer Mitbestimmung einzubringen, verkenne die Tragweite und den dynamischen Charakter der Bewegung. «Unsere Uni» sieht sich als Repräsentantin studentischer Unzufriedenheit, die auf Infrastruktur angewiesen ist. Zudem hat die Universitätsleitung wird im Brief mitgeteilt, dass diese jederzeit eingeladen sei, ihre allenfalls andere Sicht an einer Vollversammlung darzulegen.

Hilfe für Haiti

Stadt und Kanton Zürich beteiligen sich an der Hilfe für die vom Erdbeben betroffene Bevölkerung Haitis. Der Regierungsrat hat einen Beitrag von 500 000 Franken aus dem Lotteriefonds bewilligt. In der Stadt Zürich beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat, einen Beitrag von 100 000 Franken zu bewilligen. Das Geld des Kantons geht an die Glückskette, dasjenige der Stadt ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Private Trägerschaft gesucht

Die Sozialen Dienste der Stadt Zürich suchen weiterhin eine private Trägerschaft für das Quartierzentrum Aussersihl, das sie in den letzten vier Jahren selber geführt haben. Das privat geführte Restaurant ist nicht Bestandteil der Übernahme. Gesucht ist laut Mitteilung eine gut funktionierende und breit abgestützte Trägerschaft aus dem Quartier. Ursprünglich war geplant, den Betrieb spätestens bis Ende 2007 an eine private Trägerschaft abzugeben – es konnte aber niemand für die Aufgabe gefunden werden. Mehr Informationen gibt es an einer Veranstaltung am 28. Januar um 18 Uhr im Quartierzentrum.

Stadt Zürich kauft Haus in Oerlikon

Der Zürcher Stadtrat hat laut Mitteilung ein Wohn- und Geschäftshaus in Oerlikon für eine Million Franken erworben. Damit würden die angrenzenden städtischen Liegenschaften an der Schaffhauserstrasse arrondiert. Laut Arno Roggo, Direktor der Liegenschaftsverwaltung, ist die künftige Nutzung noch unklar. Denkbar seien Alterswohnungen, weil es in Oerlikon zu wenige davon gebe.

Bub auf Trottinett verunfallt

In Embrach ist am Dienstagabend ein 10-jähriger Bub bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt wor-

den. Laut der Kantonspolizei war das Kind auf seinem Trottinett auf dem Trottoir einem Container ausgewichen, als es von einem Fussweg links in den Eichenweg abbiegen wollte. Dabei geriet der Knabe auf die Strasse, wo er mit dem Auto eines 20-jährigen Lenkers kollidierte. Das Kind erlitt gemäss Polizei schwere Verletzungen an den Beinen und am Kopf.

Serieneinbrecher überführt

Nicht weniger als 24 Einbrüche von Juni bis September 2009 gehen mutmasslich auf das Konto eines 41-jährigen, einschlägig vorbestraften Portugiesen. Laut Kantonspolizei hatte der Mann mit einem 24-jährigen Komplizen vorab in Tankstellenshops in der Region Zigarretten gestohlen, um diese auf der Gasse zu verkaufen. Mit dem Erlös soll der Einbrecher seine Drogensucht finanziert haben. Der Deliktsbetrag beläuft sich auf 165 000 Franken, der Sachschaden auf 200 000 Franken. Ohne Ausweis fuhr er jeweils mit Autos an die Tatorte; in einigen Fällen benutzte er ein Fahrzeug auch als Rammbock. Bis im April hatte der Portugiese eine Freiheitsstrafe wegen ähnlicher Delikte abgesessen. Am 9. September wurde er bei einem Einbruchversuch in Zürich verhaftet. Sein Komplize, ebenfalls Portugiese, ist laut Polizei vermutlich im Ausland untergetaucht.